



DEUTSCHLANDRADIOBERLIN

Tacheles - Das Streitgespräch am Freitagabend

Ein Gespräch mit Andy Müller-Maguhn, Europadirektor von ICANN, der Organisation, die weltweit die grundlegenden organisatorischen Strukturen des Internet regelt, geführt von Jan Ross, die ZEIT, und Annette Riedel, DeutschlandRadio Berlin. 8.12.2000; 18.05 Uhr

[Archiv »](#)
[50/2000 »](#)
[Druckversion](#)
[»](#)
[Versenden »](#)

FRAGE: Herr Müller-Maguhn, wie würden Sie einem etwas betagteren Großonkel - sagen wir Jahrgang 1923 - Ihre Arbeit als Europa-Direktor bei ICANN erklären?

MÜLLER-MAGUHN: ICANN ist sozusagen das zentrale Architekturbüro des Netzes, wo die Namensräume vergeben werden, damit die Nutzer sich gegenseitig finden und damit das Routing (die Verbindung) funktioniert, und damit die Computer auch alle eine Adresse haben, und ICANN ist der Ort, wo das Regelwerk erarbeitet wird, nachdem eben weltweit diese Systeme quasi gestaltet werden.

FRAGE: Klingt rein technisch!

MÜLLER-MAGUHN: Das ist auch - wenn Sie so wollen - erst mal eine rein technische Aufgabe. ICANN selbst ist ja sozusagen nicht ausführendes Organ, das heißt, die betreiben nicht das Namenssystem in dem Sinne, sondern...

FRAGE: ...es ist ja ein Aufsichtsorgan.

MÜLLER-MAGUHN: Nee, das ist auch nicht richtig, sondern einige Server werden mehr oder weniger von ICANN betrieben, aber in erster Linie mal erarbeiten sie die Regeln, nach denen andere dann technisch agieren können.

FRAGE: Sie haben ja so eine Art Regierungserklärung geschrieben, in der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung" - ausgerechnet da, hätte ich beinahe in Klammern dazugefügt - und darin heißt es: "Ich will immer noch den öffentlichen Raum frei von kommerziellen Spielregeln halten, den freien Informationsfluß hüten und den Bits ihre Freiräume geben." Wie frei - tatsächlich ohne jegliche inhaltliche Filter?

MÜLLER-MAGUHN: Ja, selbstverständlich ohne inhaltliche Filter, ich meine - das ist aber eigentlich einer der geringsten Ansprüche, das ganze geht ja noch viel weiter. Also, ich weiß jetzt nicht ...

FRAGE: ...na, ohne inhaltliche Filter heißt keine strafrechtlichen Grenzen...keine Kinderpornographie rausfiltern, keine Aufrufe zu Mord und Totschlag rausfiltern, da könnte man sich vieles denken...

MÜLLER-MAGUHN: Bei Rausfiltern, in der Tat - da würde ich den Satz so unterschreiben, aber vielleicht sollte man da noch mal ganz kurz ausholen, bevor da Mißverständnisse aufkommen: Zum einen besteht das Netz eben aus so einem öffentlich globalen Kulturraum, aber natürlich sind das alles Menschen, die leben in unterschiedlichen Kulturräumen, mit entsprechend unterschiedlichen Auffassungen - zum Beispiel von Meinungsfreiheitsäußerungsrechten. Und da gibt es eben deutsche Empfindlichkeiten, was rechtsradikales Gedankengut betrifft, völlig verständlich aus unserer Geschichte. Es gibt aber auch amerikanische Vorstellungen von Meinungsfreiheit; es gibt niederländische Vorstellungen, es gibt chinesische Vorstellungen. Im Netz hat man nun mal dieses 'free flow of information', die da waltet. Das Netz basiert auf reinem Informationsfluß. Unabhängig davon ist nun aber jeder Sender oder jeder Bereitsteller von Informationen im Netz für diese verantwortlich - allerdings nur natürlich nach den Gesetzen seines jeweiligen Landes, weil ansonsten - wie gesagt, würde ja chinesisches Recht auf einmal in Deutschland gelten...

FRAGE: ...aber das ist ja eine Verantwortung, die gar nicht wirklich eingeklagt werden kann.

MÜLLER-MAGUHN: Aber selbstverständlich kann die eingeklagt werden. Also ich meine, wir haben in Deutschland jede Menge Gesetze, wir haben schon fast eine Überregulierung. Es gibt nämlich zwei Gesetze, die beide diesen Verantwortungsbereich regeln: der Mediendienst des Staatsvertrags und das Teledienste-Gesetz, die beide sozusagen die Verantwortlichkeit regeln. Und wir haben ganz zweifelsohne eine Verantwortung des Senders für die Sachen, die er reinstellt. Da gibts überhaupt nichts dran zu rütteln. Und da wird jede Menge ermittelt und getan und gemacht. Wir haben allerdings auch sozusagen eben diese national unterschiedlichen Empfindlichkeiten und deswegen ist natürlich rechtsradikales Gedankengut abrufbar und natürlich sind - wenn Sie so wollen - sexuell freizügige Darstellungen beispielsweise aus den skandinavischen Ländern bei uns abrufbar. Es gibt aber auch noch einen zweiten Bereich, den Sie eben kurz angedeutet haben mit dem Wort 'Kinderpornographie'. Und das sind globale Übereinkünfte, was tatsächlich menschenverachtendes Material betrifft. Da brauchen wir uns auch nicht zu streiten, sondern das ist global einheitlich illegal und da kann der Urheber verfolgt werden. Nun ist die Verfolgung eines Urhebers - sprich, jemand, der da Kinderpornographie reinstellt - aber etwas ganz anderes als Filter wirken zu lassen. Denn mit Filtern, wenn wir jetzt sagen: Wir wollen

rechtsradikales Gedankengut beispielsweise hier nicht haben, da bin ich in der Tat strikt dagegen, weil ich sage, wir haben hier ein gesellschaftliches Phänomen. Und das gesellschaftliche Phänomen, das bekämpfen wir nicht dadurch, dass wir das Symptom unsichtbar machen, sondern damit müssen wir uns auseinandersetzen...

FRAGE: ...das gleiche Argument könnten Sie auch gegen die strafrechtliche Verfolgung bringen und sagen: Wir verfolgen die Kinderpornographen nicht, das ist ein gesellschaftliches Phänomen und muss gesellschaftlich gelöst werden. Warum soll ich nicht filtern, wenn ich auf der anderen Seite strafrechtlich verfolgen kann?

MÜLLER-MAGUHN: Das ist völlig richtig, was Sie über Kinderpornographie sagen, weil bei Kinderpornographie besteht ja nicht das Problem in der Verbreitung von Bildern, sondern das Problem besteht in der Vergewaltigung von Kindern. Wir reden hier von einem Problem aus dem wirklichen Leben. Wir reden ja von wirklichen Kindern. Und nicht von Bildern. Und wir lösen das Problem nicht dadurch, dass wir Bilder unsichtbar machen, sondern wir lösen sie dadurch, dass wir uns mit dem ...

MÜLLER-MAGUHN: ... aber Entschuldigung, es geht um Marktmechanismen, und wenn man damit kein Geld mehr verdienen kann, das heißt, wenn man die Bilder nicht verbreiten und an den Mann bringen kann, dann trocknen Sie die Quelle aus...

FRAGE: ...Sie bedienen eine bestimmte Nachfrage und schaffen Sie damit auch. Das bewirkt sich ja immer gegenseitig!

MÜLLER-MAGUHN: Moment mal kurz. Sie gehen jetzt hier von der Theorie aus, dass jemand kommerziell - also Geld daran verdient, Bilder zu verbreiten. Wenn jemand das kommerziell tun will, muss er ja irgendwo das Geld hernehmen, das heißt, da gibt es einen Server und der Server hat einen Standort und der Standort, der sitzt in einem Land und es gibt kein Land auf diesem Planeten, wo die Verbreitung von Kinderpornographie legal ist. Das heißt, die Leute können Sie verhaften und den Server beschlagnahmen und das Problem ist gelöst. Also Sie reden hier - Entschuldigung - das ist einfach technisch Unsinn...!

FRAGE: Gut, dann lassen Sie uns ein anderes Beispiel nehmen...

MÜLLER-MAGUHN: Ja, dann nehmen Sie gerne mal ein anderes Beispiel...

FRAGE: Zum Beispiel die Frage nach den geistigen Urheberrechten.

MÜLLER-MAGUHN: Gut, das ist ein ganz anderer Bereich...

FRAGE: Ja, ein ganz anderer Bereich. Sie haben gesagt, es sollte sowas wie ein 'Recht auf geistiges Eigentum' nicht geben. Unter gar keinen Umständen? Für nichts und niemanden, nirgendwo, nirgendwann?

MÜLLER-MAGUHN: Man kann natürlich jede Äußerung durch unpräzise

Überlieferung verfälschen.

FRAGE: Präzisieren Sie sie!

MÜLLER-MAGUHN: Ich habe gesagt: Geistiges Eigentum ist ein Verbrechen. Und was ich damit zum Ausdruck bringen wollte, ist Folgendes: Wir haben ja nach dem europäischen Rechtsverständnis Urheberrechts-Verwertungsmechanismen, die darauf beruhen, Kontrolle auf nicht materielle Güter auszuüben. Das heißt, wir haben im Moment Unternehmen, die beispielsweise Musik auf CDs pressen, diese CDs werden dann mit Lkws durch die Kante gefahren, in Läden gestellt und dann kann man die kaufen. So, und auf diesen CDs sind ja nichts weiter als Bits drauf; da ist eine Anordnung von Informationseinheiten drauf, und diese Informationseinheiten kann man über das Internet frei austauschen. Und das ist eben das Hauptmerkmal des Internets ...

FRAGE: ...aber wenn Sie ein Pop-Star wären, und Sie würden eine CD ...

MÜLLER-MAGUHN: Moment, Moment, jetzt lassen Sie mich doch zur Abwechslung mal ausreden! Das Netz basiert auf freiem Informationsfluss, und wenn wir mit den Vorstellungen des bisherigen Urheberrechts und der bisherigen Form Kunst zu finanzieren, das ist nämlich der Kernpunkt, den Sie da ansprechen, also sozusagen diese Vorstellung über das Internet stülpen würden - dann hätten wir einfach das Internet nicht mehr! Das Internet basiert nämlich auf freiem Informationsfluss. Das ist die Kerneigenschaft dieses Netzes! Und das heißt, die eigentliche Frage heute lautet, da es nun mal Computer gibt und da das Zeitalter der Kontrolle nicht-materieller Güter vorbei ist: Wie finanzieren wir die Künstler? Das ist die Diskussion, die wir führen müssen. Wir haben ja auch heute schon etliche Experimente laufen, wo Künstler ihre komplette Musik ins Netz stellen, die verbreitet sich dadurch - natürlich umsonst - da zahlt keiner dafür, aber dadurch brauchen sie auch keine Werbung. Wenn das gut ist, setzt sich das durch, und dann können die auch wieder Geld verdienen, weil die Leute es doch im Auto hören wollen, weil sie doch die CD haben wollen, weil es nämlich eine bessere Qualität ist, weil sie in die Konzerte gehen wollen und sofort. Und natürlich fehlt da immer noch etwas. Und es fehlt der 'dieses-Lied-hat-mich-glücklich-gemacht-und-ich-spende-dem-Künstler-zwei-Mark-Knopf'. So, und diesen Knopf und diese technischen Mechanismen, die sind gerade dabei erschaffen zu werden.

FRAGE: Herr Müller-Magun, es gibt ja Politologen, die große Hoffnungen auf das Internet setzen, als ein Medium, mit dessen Hilfe man die direkte Demokratie wiederbeleben könnte. Und ein bisschen war ja die ICANN-Wahl auch so ein erster Test auf diesem Gebiet. Sehen Sie das auch so? Glauben Sie, dass es da große Chancen gibt?

MÜLLER-MAGUHN: Ja, aber es scheint mir sehr wichtig, um Missverständnisse zu vermeiden, den Begriff Demokratie hier zu definieren, weil - was wir oftmals so haben - gerade in Europa, ist dieses Verständnis von repräsentativer Demokratie,

das heißt, dass man alle vier Jahre ein Kreuzchen macht und dann hat man einen Repräsentanten gewählt. Und ich war in vielen Bundestagsanhörungen zu allen möglichen Themen um diesen Technologie-Bereich herum, und ich habe nur Repräsentanten getroffen, die völlig überlastet sind, die nicht die Zeit haben, sich in Themen einzuarbeiten, weil sie zu viele Themen repräsentieren müssen, viel zu viele Auffassungen, Meinungen und Bürger repräsentieren müssen. Ich habe da eigentlich wenig Leute getroffen, die einen klaren Kopf hatten. Wie denn auch - bei den Aufgaben, die einem da gestellt werden! Und da ich nicht vorhabe, sozusagen den Begriff Demokratie darauf zu beschränken, dass ich jetzt demokratisch gewählt - wenn man das so nennen will - da im Direktorium rumsitze ...

FRAGE: ... Nein, Nein, direkte Demokratie wäre ja auch gerade der Gegenbegriff zu dieser Art Demokratie!

MÜLLER-MAGUHN: Ja, Demokratie muss heißen, dass alle Informationen verfügbar sind. Das heißt, eigentlich brauchen wir eine radikal maschinenlesbare Regierung und nicht den maschinenlesbaren Personalausweis, das ist also totaler Blödsinn! Wir müssen alle Entscheidungen und die Grundlagen, die im Bundestag undsoweiter auch auf den lokaleren Gremien diskutiert werden, die müssen wir als Bürger einsehen können! Dazu eignet sich diese Technologie hervorragend! Aber wir brauchen auch Möglichkeiten, um da mitzureden!

FRAGE: Nun hat der Chaos-Computer Club, dem Sie ja noch als Sprecher angehören, sich zum erklärten Ziel gemacht, dass man auch über die Risiken dieser ganzen Netzwelt aufklären will und solche Risiken hätte ich gerne von Ihnen mal genannt.

MÜLLER-MAGUHN: Im Datenschutzbereich haben wir natürlich im Moment viele Bürger, die befinden sich teilweise auf dem Weg in ein Netz, wobei ihnen nicht klar ist, dass quasi alle Informationen, die sie da beispielsweise per e-mail reingeben, dass die eben mitgespeichert werden durch globale Geheimdienstnetzwerke oder auch nur durch - ja, man kann das ja teilweise gar nicht mehr abtrennen, ob es Geheimdienste sind oder ob es Wirtschaftsagenturen für geographische Zonen sind oder wie wir das auch immer nennen. Das heißt, wir haben hier natürlich große Gefahren. Das Netz ist halt ein prima Kommunikationsnetz - da stehe ich wirklich für grade -, aber Kommunikationsnetz heißt beispielsweise nicht, dass es ein geeignetes Netz für sichere Transaktionen ist! Wenn man, zum Beispiel, an so etwas wie 'homebanking' denkt, oder jetzt diese ganzen Geschäftsmodelle, die unter dem Begriff e-commerce teilweise propagiert werden, wo dann eben Werte übertragen werden oder Bestellungen getätigt werden. Da sind eine Menge Fragen offen: wie das denn ist, weil die Technologie nunmal unsicher ist - das ist sie schlicht und ergreifend -, wie dieses Risiko gemanagt wird, welche Mechanismen es da gibt - nicht nur technisch, sondern auch juristischer Natur, wenn es eben schief läuft.

Andy Müller-Maguhn: 28 Jahre alter 'Netzbürger', seit 1986 Mitglied des Chaos

Computer Club e.V. - Interessenvertretung und Diskussionsforum der Computer-Hacker-Szene -, seit 1990 ist Müller-Maguhn CCC-Sprecher, er ist selbständig und arbeitet als Journalist, Berater und Gutachter, offiziell ist er noch Student an der Freien Universität Berlin - Fachbereich Informationswissenschaften, Herbst 2000: in der ersten weltweiten Online-Wahl wurde Müller-Maguhn als Europa-Direktor von ICANN in das 19köpfige Direktorenremium der internationalen Organisation mit Sitz in Californien gewählt.

ZUM ARTIKELANFANG

POLITIK	DOSSIER	WIRTSCHAFT	WISSEN	LITERATUR	FEUILLETON
LEBEN	REISEN	CHANCEN	ZEITLÄUFTE		
ZEIT-REISEN	JOB-ROBOT	ABONNEMENT	ZEIT-SHOP		
IMPRESSUM	MEDIADATEN				